

Vom Musikspektakel zu „Open doors“

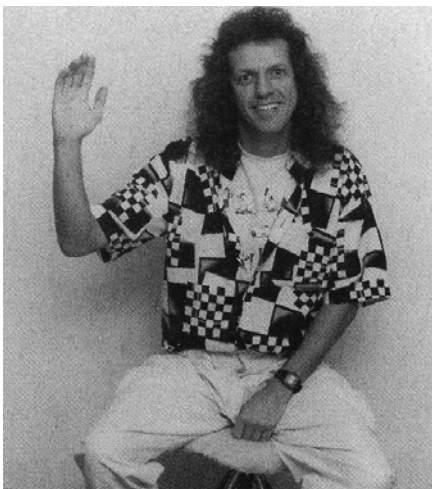
Von Peter Holle

Alles begann im Bermuda-Dreieck / Vom Start weg ein Renner



Neu-Isenburg, 1974. Für zwei Isenburger Nachbarsjungs ist die Schule aus. Beide verlassen das Goethegymnasium. Der eine, der 19-jährige Michael Kercher aus der Schillerstraße, hat sein Abi gemacht. Der andere, der drei Jahre jüngere Thomas Leber aus der (verlängerten) Bahnhofstraße, geht mit der Mittleren Reife ab.

Die beiden kennen sich nicht nur vom Schulhof, sondern auch vom heiligen Rasen der Spielvereinigung 03. Sie kicken aktiv in diversen Nulldreier-Mannschaften, und später in der Thekentruppe „FC Schabernack“ – laut Eigendefinition ein Team aus „Revoluzzer, Schdudenteköpp unn Mussiger“. Wobei ein „Mussiger“ im Kasten steht.



Michael Kercher

„Schabernack“-Tormann ist „Micha“ Kercher. Der hat von seinem 17. Lebensjahr an das Schlagzeugspielen gelernt, geübt und betrieben. Tritt in einem Halbdutzend Bands auf,

die er ge- und/oder mitgegründet hat. Mischt auch als Organisator in der regionalen Musikszene mit und gilt – so seine Eigenwerbung – „als Allzweckwaffe zwischen Jazz, Funk, Pop, Reggae und Rock“. Zudem ist er Leader und Drummer der „Gypsys“.

Michas Kumpel Thomas Leber haut nicht so auf die Pauke, ist aber mit von der Party in der damaligen Iseborjer Scene. Die tummelt sich im legendären Bermuda-Dreieck zwischen „Club Voltaire“ (gegründet 1973), „Schobbeklopper“ (seit 1977) und „Treffer“ (seit 1978). Leber ist Stammgast im „Schobbeklopper“. Der liegt in Sichtweite seines Ausbildungsplatzes: dem Rathaus. Noch als Verwaltungszubi verspricht es ihn indes in die Hugenottenhalle (Huha). Er jobbt als Aushilfe beim Umbau, macht Einlasskontrolle, lernt den Huha-Laden von der Pike auf kennen. 1983 kriegt er dort Büro und Schreibtisch – als „Hauptsachbearbeiter“ im Kulturamt. 1988 avanciert er zum Chef. Holt etliche top-acts wie „ZZ Top“, „UB 40“, Westernhagen, Grönemeyer auf die Huha-Bühne. Organisiert auch Open-Air-Konzerte im Sportpark – mit Nena, Pur, den Backstreet Boys.

Und von 1993 an zeichnet er namens des „Magistrats der Stadt Neu-Isenburg – Kulturamt“ als Veranstalter verantwortlich für das „Neu-Isenburger Musikspektakel“; das in 2003 zu „open doors“ umgetaufte, mittlerweile überregional renommierte Festival. Ausgeheckt und seitdem durchgezogen hat er das zusammen mit Michael Kercher, der vom ersten Programmheft an als der Mann für „Idee, Organisation und Realisation“ firmiert. „Der Micha hat mir zwei Jahre lang in den Ohren gelegen“, erinnert sich Leber, „der kann ja sehr hartnäckig sein. Steter Tropfen höhlt den Stein – wir haben gesagt, ‚Probier mer des‘, und es dann einfach gemacht.“

Bändchen für die Bands

Neu-Isenburg, Mai 1993. „10,- DM einmal zahlen – alle sehen“ lautet die Schlagzeile des



Paddy goes to Holyhead

Programmhäftes für das erste Neu-Isenburger Musikspektakel am Samstag, 8. Mai 1993. Und auf Seite 2 erklärt Michael Kercher, „wie das ganze Spektakel vor sich geht. Es werden also an einem Abend, so ein bißchen zeitversetzt, 13 Bands an 10 verschiedenen Veranstaltungsorten auftreten. Der Eintritt beträgt sagenhaft lächerliche 10 Mark und ist nur einmal an einem x-beliebigen Veranstaltungsort zu entrichten.“ Mann/Frau kriegt dann ein farbiges Armbändchen, und mit dem „könnt ihr alle anderen Veranstaltungen nach Lust und Laune besuchen. Diese Plätze sind extra so ausgewählt, daß sie bequem innerhalb kürzester Zeit zu Fuß zu erreichen sind. (...) Das musikalische Spektrum reicht von Klassik über Dixie, Fusion, Pop und Jazz bis hin zum Hardrock und Independent.“

Das „Bändchen für die Bands“ ist das Sesam-öffne-dich für die Gigs in den Hallen von TSG und TV, in „Lighthouse Pub“, „Treffer“, „Schobbeklopper“ und „Bibliothek“, im Club Voltaire, im Jugendcafé, im Haus zum Löwen und in der Johannesgemeinde. Die Gruppen, die den „Bermuda“-Bezirk zum Klangkörper machen, sind keine Newcomer, sondern gut



Barney Baller Band

im Geschäft. „Ghoa Concept bringt ambitionierte Jazz-Funk-Fusion zu Gehör, die Lokalmatadoren der seit 20 Jahren aktiven Barney Baller Band den erdigen Blues. Die seit zehn Jahren tingelnden „Steps“ heizen mit Fifties-Oldies ein. Die vielbeschäftigten „Gypsys“ rocken den „Treffer“.

Die „Rodgau Monotones“ indes sagen ihren Auftritt ab. Grund: Die neunjährige Tochter des Schlagzeugers ist zwischen parkenden Autos hindurch auf die Waldstraße gelaufen und von einem Auto erfasst worden. Mit Knochenbrüchen und Kopfverletzungen muss das Mädchen ins Krankenhaus – ist gottseidank bald außer Lebensgefahr.

Leber und Kercher müssen umdisponieren, verlegen „Paddy goes to Holyhead“ von der Johannesgemeinde in die TV-Halle. Die noch relativ unbekannte Irish-Folk-Gruppe kommt an. „Legendärer Auftritt“, sagt Thomas Leber,

